504

B

157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

UW 504
B157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

504 B 157

Frid. Scher Ertzens

Madrigalen.

Wie dieselbe nach der Italiäner art in der Hochteutschen sprache können geschrieben werden.

KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK

Leyden /

Bei Johann Elzevier / der Hohen Schule Buchdrukkern / Im 1656 Jahre.

28

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Dem Leser alle Wolfahrt!

Geehrter Leser/

E kürzer und nachdenklicher eine sache kan fürgebracht werden/ jemehr belustiget es alle Kunst-liebende gemüh-ter. In welchem ansehen die Italianer/ alß unter denen scharffsinnigen nicht die geringste/ eine art zu schreiben er-funden/ welche in wenig worten/ aber einem grossem nach-denken bestehet. Und zwar zu derer uhrheber die Poeten erwehlet/ durch welcher wissenschafft/ und kunst dasselbe desto bässerer möchte fürgebracht werden. Die gedichte sind genennet wor-den Madrigali/ so viel zu sagē/ alß eine mutter eines denkwürdigen spruches. Sonsten ist es ein kurzes gedicht von fünf/ sieben/ acht/ neun/ zehn biß/ sechs-zehn zeilen/ darinnen sie nicht eben eine gewisse berechnung in denen Reimen gehalten/ sondern nur darauf gesehen/ wie sie ihre rede scharffsinnig möchten fassen/ also daß in wenig worten ein grosser verstand verborgen liege. Ist gemeiniglich geschrieben wie eine Schluß-rede/ in welcher durch gewisse Säzze der schluß/ alß rechter kern der gantzen rede zierlich gesezzet worden. Welche art von gedichten von Uns Teutschen bißhero wenig ist beobachtet worden/ ohne daß der berümete/ und in viel wissenschaften gelehrte Poet Ca-spar Ziegler für wenig jahren nicht ohne grossen ruhm diese manier auch in unsere geliebte Mutterspracbe übergebracht hat. Welches sein büchlein ich mit solcher begierde gelesen/ daß ich nicht eher ruhen können/ bis ich bey müs-sigen stunden/ und zur versüssung meiner ernsten geschäffte/ meinē schlechtem Hirten geiste zu diesem ausschweiff den zaum gelassen/ daßer seine unge-schickligkeit für wenig jahren durch diese schlechte Madrigalen möchte hören lassen. Welche ich auf bitte etlicher fürnehmer freunde hier mit habe wollen mittheilen/ mir im geringsten nicht einbildend/ alß wann ich es getroffen/ weil ich nur einen willen für die that erwiesen habe. Uber-gebe es höhern geistern/ welche zu ehren unserer geehrten sprache durch ihre scharffsinnigkeit ein besseres verrichten mögen. Im übrigen werden die meister der Musik diese art der gedichte ihnen lassen befohlen seyn/ welche sich bequemlich zu einem zierlichem spiele schikket. Womit ich den Wolmei-nenden Leser dem Himmel zu allen gnaden anbefehle/ mit bitte/ dieses wenige für lieb zu achten/ bis ich durch seine verspürte gunst veranlasset werde/ wie auch mit zugebung meiner ernsten obliegenheiten meine geringe Hirtenge-dichte/ und Geistliche Lieder mitzutheilen.

In Leiden am 10. Maim. 1656.

I. Jr.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

1.

In einer grossen widerwertigkeit.

WI alles nun auf mich erhizzet schlagen?
O Himmel! schaue mich.
O höre doch / O Herz erbarme dich
Itzt dieser noht; erhöre Gott mein klagen!
Mein herze schwizzet blut.
Der Seel entgeht der Muht.
Sol mir geholfen seyn in dem getümmel/
So hilf du Starker Himmel/
Das mag durch deine krafft mein ungeluk
zerstieben von mir weg
In aller eil/ in einem augenblik.
Doch wil ich dir nicht sagen ziel noch masse.
Du bist mein Hort/ auf den ich mich verlasse.

2.

Vber das bekriegte Teutschland.

Des heissen Himmels gluht
Itzt streuet aus dē brand in unsre felder/
Der dürret durch und durch die grünen wälder.
Die strenge luft stöst unsern athem ein/
So daß das Hertz muß wie erstikket seyn.
Es komt die straf auf unsre grosse schulden/
Die uns die macht nimmt weg sie zu erdulden.
Doch wo kan die gedult hier finden stat/
Weil alles fühlen uns die gluht zertilget hat?

3.

Vber den Hochheiligen Hirten.

Ich denk an dich / O Ausbund aller güte!
An deine leidens-noth/
An deinen teuren Todt/
Den du für mich gelitten.
Ich muhtwillvolles Schaff
Verdiene dir die straff.
Du hast für mich den Wolf ganz überstritten.
Ich biß' an eine frucht/
Die machte mich verflucht/
Doch werd' ich frei. Mein Hirte muß bezahlen.
O liebes-brunn! O du getreuer Hirt!
Dein Schäflein laufft verrirt/
Du hohlst es dir aus weiten wüsten thalen.
Drum denk ich stets im wachen / und im schlafe:
O guter Hirt! du liebest deine Schafe.

4.

Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn.

Ich bin erzürnnt/doch schenk' ich wieder gnade/
Du wehrter Ephraim!
Erbrennet war mein grimm.
Er stürmte schon / und blitzte feuerflammen.
Was mag ich doch mit dir?
Mein herze berstet mir.
Es bricht was sonst geschlossen war zusammen.
Erbarmen muß ich mich
Wenn ich beauge dich/
O Liebstes Kind! zu groß ist meine güte.
Schaū / wie ich dich für untergang behüte.

(b)

Dis spricht dein Gott / der helfer in Israel.
Ja keine zeit soll ändern dis.
Was er verspricht das bleibt gewiß.
Drum Ephraim! du wirst dis stets bedanken.
Von deinem Gott in ewigkeit nicht wanken.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

5.

Auf das Französische: L'homme est le jouët de la fortune.

Das glükke spielt mit mir/
Bald wirfft es mich biß an des himmels bühne/
Und macht mich denn gantz mütig/stark und kühne.
Ach aber! bald darauf so wirft es mich zur erd/
Daß ich verzaget schwach/ und schläfrig werd.
Was Rahtt? ich bin der Ball. das glük vertreibet
Mit mir die lange zeit. der nuz mir bleibet.
Die erde fängt den leib in spielen auf.
Die Seel der himmel nach dem lebenslauf.

6.

Auf der Laura Italianischer Schäferinnen bildnuß.

Aus einem uhralтem pergamen.

Petrarcha hat dich lieb/ O Schäferinn!
Was liebet denn an dir sein himels sinne
Der Edlen Tugend zierde
Die in dir ist gebaut/
Die machet ihm begierde.
So liebt mann Tugend nur.
Die Tugend ist die Braut.

7.

An die Hirtinne Rosabella von Lauretho.

Ich sagte neulich dir/
O süsse Feld-Göttinn!
Daß du wärst günstig mir
Du Schöne Schäferin.
Doch sagstu drauf: Nicht so/ich liebe nicht.
Ich liebe nicht. ich mag nicht seyn gepfeilet.
Mein herz ist unzertheilet/
Zu einsamkeit gericht.
O aber Schalck! wie hastu mich betrogē.
Myrtillus ist dein Schaz. hätt ich geglaubt
Daß du durch Wetter pracht wollst seyn bewogen/
Du solltest warlich mir nicht seyn geraubt.

(6)

Doch/hab ich nun gefehlt/
So muß ich dann hinführo klügrer werden.
Muß zwingen die begerden.
Ich wil auch bald vergelten diese that/
Wenn mich einsmahl ein' andre bei sich hat.
So wil ich sagen: Herz/
Mein Schaz/ mein lieb/zum freundligsten mich stellen/
Und meinen hinderwerts.
Das hab ich denn gelernt von Rosabellen.

8.

Aus H. Jacob Catsens Holländischem Sinnebild

Kennt/eer ghy mint.

Pan schauet' an die gluht des ersten feuers/
Er liebt es hoch. Er sprach: kein schöners ding
Alß dieses ist. Und ohne langes denken/
Daß ihm die flamm angst oder schaden bring/
Umarmt er es so sehr
Ihm manchen kuß zu schenken.
Ach aber was belieben?
Was unbedachter tand?
Der schaden bringt/ und tausentfach beschwer.
Er fing laut an zu schnieben.
Er war gesengt/der ganze leib verbrand/
Der bart/ und haar geschwinde weggerissen.
Daraus mann dis soll wissen.
Ein rechter weiser mann liebt nicht alß bald die sachen
Die schön von aussen lassen/
Besondern wird ihm erst bekant ihr wesen machen.

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157

Early European Books, Copyright © 2011 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of Koninklijke Bibliotheek, Den Haag.
504 B 157